

Dr. Craig Keener , Römer, Vorlesung 6, Römer 3:24-5:11

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Craig Keener über den Römerbrief. Dies ist Sitzung Nummer 6 zu Römer 3:24-5:11.

In der letzten Sitzung haben wir darüber gesprochen, dass alle gleichermaßen verloren sind, ob Juden oder Nichtjuden.

Paulus argumentiert daher, dass wir alle unter denselben Bedingungen zu Gott kommen und dass Gott uns diese Bedingungen in Jesus Christus als Geschenk gegeben hat. Es ist umstritten, ob die Verse 24 und 25 aus der vorpaulinischen Tradition stammen, aber so oder so ist es sicherlich etwas, woran Paulus glaubte, weil er es verwendet. Er spricht davon, gerecht gemacht zu werden, als ein Geschenk, als eine Gunst Gottes aus Gnade, ein Begriff, der verschiedene Bedeutungen haben kann, oft aber Großzügigkeit meint.

Es war etwas, das ein Wohltäter geben würde, und Ihre Antwort auf die Gnade wäre, dem Wohltäter Ehre zu erweisen. Vers 24. Er spricht hier auch von Erlösung.

Er verwendet hier viele Begriffe mit wichtigem alttestamentlichen Hintergrund. Die Erlösung diente der Befreiung der Sklaven und erinnert daher an Gottes Wirken beim Exodus. Wir werden in Kapitel 8 ausführlicher auf das Konzept des neuen Exodus eingehen.

In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments gibt es ein verwandtes Verb. Es beinhaltet manchmal einen Lösegeldpreis, der im frühen Griechisch typischerweise impliziert war. Es müsste hier nicht impliziert sein, aber der Kontext könnte darauf hindeuten, dass das Blut Jesu ein solcher Preis ist.

Diese Idee findet sich in Hebräer 9,14-15, 1. Petrus 1,18-19 und vielleicht auch in Offenbarung 1,5-5,9. Es handelt sich also um eine Idee, die im frühen Christentum weit verbreitet war. Erlösung. Unsere Befreiung wird in der Zukunft vollendet, in Römer Kapitel 8, Vers 23, wo wir seufzend auf die vollständige Erlösung unseres Leibes warten.

Wir haben offensichtlich noch keine Auferstehungsleiber, besonders wenn man in mein Alter kommt, ist man sich dessen durchaus bewusst, aber es wird in der Zukunft vollendet. In Epheser 1,14 wird es so verwendet. Epheser 4,30, Lukas Kapitel 21, Vers 38: „Blickt auf, eure Erlösung naht.“

Aber hier ist es schon geschehen. Ich denke, wir haben über das Schon-Noch-nicht gesprochen. Wir haben einen Vorgeschmack auf unser zukünftiges Erbe.

Der Preis ist sicherlich bereits bezahlt. Gott hat bereits alles Notwendige getan, um dies in unserem Leben zu verwirklichen. Wir haben also noch nicht die Erlösung unseres Körpers, aber im Prinzip haben wir unsere Erlösung, weil wir Christus bereits angenommen haben und das Werk bereits getan ist.

Er hat uns bereits von dem befreit, was er für uns tun musste. Die Sprache der Freiheit ist in Kapitel 6, Verse 6 bis 23, sowie in 7:25, 8:15 und 21 deutlich zu erkennen. Erlösung bedeutet, dass Sie frei sind.

Er spricht in Vers 25 vom Deckel der Bundeslade. Er verwendet den Begriff hilasterion, was kognitiv bedeutet, hilazmos und einige andere Begriffe, die in diesem Zusammenhang oft zitiert werden. Aber insbesondere hilasterion in Vers 25, es bezieht sich auf den Deckel der Bundeslade.

So wird es in der griechischen Übersetzung von Exodus 25:17-22 verwendet. Auch in Hebräer Kapitel 9, Vers 5, wird es in Bezug auf die Bundeslade verwendet. Diese Übersetzung wurde von Origenes, Luther und Tyndale anerkannt und hat daher eine lange Geschichte. Was ist der Sinn dieses Vergleichs? Inwiefern ähneln Jesus und das Kreuz dem Deckel der Bundeslade? Nun, die Bundeslade war der Ort der göttlichen Gegenwart, wurde aber auch für das Ritual des Versöhnungstages verwendet.

Dies folgt auf die Erwähnung des Blutes Jesu und hat daher wahrscheinlich mit dem Ort zu tun, an dem Jesu Blut vergossen wurde. Kreuzigungen waren nicht immer blutig, obwohl im Kolosserbrief und in den Evangelien erwähnt wird, dass Jesus ans Kreuz genagelt wurde, sodass in seinem Fall Blut geflossen sein muss. Kreuzigungen waren jedoch nicht immer blutig, obwohl sie es bei der Geißelung wahrscheinlich normalerweise waren.

Die Evangelien verwenden das Wort Blut jedoch eher, um die Bedeutung von Jesu Tod zu beschreiben als das eigentliche Ereignis. Das heißt: Ja, sein Blut wurde vergossen, aber wofür? Was den Versöhnungstag betrifft, so erfolgte die jährliche Weihe dieses heiligen Ortes durch Opferblut (Levitikus 16, Verse 14 und 15). Jesus ist der Ort, an dem vergebene Menschen Gott begegnen, weil Gott die Sühne für uns bereitgestellt hat.

Nun, CH Dodd, ein sehr guter Gelehrter, hatte viele gute Ideen, aber er bezweifelt, dass es im Alten Testament die Bedeutung „Sühne“ hat. Tatsächlich habe ich einige Gelehrte gesehen, die alle Beispiele anführen, in denen es nicht diese Bedeutung hat, und alle Beispiele weglassen, in denen es diese Bedeutung hat. Aber wie dem auch sei, Sünde und Sühneopfer haben den Zorn gesühnt.

Das galt sowohl im Alten Testament als auch im Alten Orient. Ich meine, die Hethiter hatten Rituale dafür und so weiter. Es passt auch zum Kontext der Stiftshütte, Blut als Opfertod.

Dies erscheint auch an anderer Stelle im frühen Christentum, bei Sühne und Reinigung, 1. Petrus 1:2.19, 1. Johannes 1:7. Jesu Opferblut eröffnet den Bund. Wir finden diese Sprache in Exodus 24 :5 und 8, in den Passagen über das letzte Abendmahl, in denen Jesus spricht, 1. Korinther 11:25, Markus 14:24. Wir finden auch sein Blut, sein Opferblut, das den Bund eröffnet, in Hebräer 9:18-20, 10:29, 12:24, 13:20. Der Hebräerbrief ist in dieser Hinsicht ein ziemlich blutiges Buch. Einige andere verwendeten „hilasterion“ im übertragenen Sinne.

4. Makkabäer 17:22, vermutlich aus dem 1. Jahrhundert, spricht von der Sühne durch den Tod des Menschen, um Gottes Zorn von den Menschen abzuwenden. Auch hier wird die gleiche Ausdrucksweise verwendet: hilasterion . Im Kontext von 4. Makkabäer, dem vorhergehenden Vers, ist von Lösegeld die Rede, also von einer angebotenen Zahlung.

Es gibt zwar einen anderen Begriff, aber die Idee der Märtyrersühne taucht schon früher auf, und zwar bereits in 2. Makkabäer 7 und 4. Makkabäer 6. Die Idee ist, dass das Leiden einer Person oder mehrerer Menschen Gottes Zorn von den Menschen abwenden kann, weil sie das Leiden anstelle anderer auf sich nehmen. Diese Idee war also bereits zu dieser Zeit im Judentum vorhanden. Es gibt zahlreiche Studien zu diesem Hintergrund, darunter auch von Jinte Kim, der mehrere Artikel und sogar seine Dissertation über das Konzept der Sühne in verschiedenen antiken jüdischen Kreisen veröffentlicht hat.

Martin Hengel hat sich mit einigen dieser Themen befasst, insbesondere in griechischen Kreisen, aber Jinte Kim hat sie insbesondere in jüdischen Kreisen weiterentwickelt. Nun, die Vorstellung, dass es sich um eine Sühne handelt, passt zu den Römern. Sie passt zum gegenwärtigen Kontext des Zorns Gottes.

Römer 1:18, 2,5 und 8, 3:5, 4:15. Er hat in diesem Zusammenhang viel über Zorn gesprochen. Einer der Gründe, warum manche Theologen heute nicht gerne über die Besänftigung von Gottes Zorn sprechen, ist, dass ihnen die Vorstellung eines zornigen Gottes nicht gefällt. Aber man muss eine Menge Bibelstellen erklären, wenn man behauptet, Gott habe keinen Zorn.

Man könnte sagen, dass sein Zorn anders ist als unserer. Sein Zorn besteht nicht nur darin, die Beherrschung zu verlieren. Sein Zorn beruht auf Gerechtigkeit.

Das kann man so sagen. Das gehört zu einer anderen Kategorie. Vielleicht ist unsere Vorstellung von Zorn eine andere, aber man kann nicht behaupten, dass Zorn nicht besänftigt werden kann, dass dieses Verständnis vorhanden war.

Wir finden es auch in Kapitel 5, Verse 9 und 10, wo es heißt, dass Jesu Blut Gottes Zorn von uns abwendet. Kapitel 8, Vers 3, verwendet ebenfalls eine Formulierung, die „peri hamartias“ lautet. Angesichts der Verwendung dieses Ausdrucks in der Septuaginta und der dortigen Übersetzung könnte er aber auch Jesu Tod als Opfertod (Vers 3) ausdrücken. Und das ist nicht auf den Römerbrief beschränkt. Paulus spricht, glaube ich, in 1. Korinther 5,7 vom Tod Jesu als Christus, vom Passahlamm, das für uns geopfert wurde, und so weiter.

Und das Passahfest wurde in dieser Zeit als Opfer verstanden. Das sieht man bei Josephus. Und ich glaube, das sieht man auch im Buch Exodus.

Aber auf jeden Fall sagt Paulus, dass Gott zuvor Sünden übergangen hatte, anstatt sie mit der verdienten Strafe zu belegen (Vers 25). *Parese* bedeutete, die Strafe aufzuschieben oder zu vernachlässigen. Das bedeutete nicht, dass sie nicht kommen würde, sondern sie aufzuschieben oder zu vernachlässigen, weil er wusste, dass er später für etwas sorgen würde.

Nun beweist er seine Gerechtigkeit. Er ist gerecht und wird sein Volk mit ihm versöhnen, denn das Urteil an Jesus ist durch seinen Sühnetod bereits vollstreckt. Gottes Gerechtigkeit umfasst sowohl Gerechtigkeit als auch Bundestreue (1,17 und 18, Kapitel 3, Verse 3 bis 8). Gott ist gerecht, wenn er Sünde bestraft.

Gott ist gerecht, wenn es darum geht, Sünden zu vergeben und seinem Bund treu zu bleiben. Er ist so treu, dass er uns einen Weg zur Vergebung eröffnet hat. Wenn wir diesen Weg ablehnen, ist das nicht Gottes Schuld. Er hat uns erlaubt, ihn anzunehmen oder abzulehnen, aber er hat uns den Weg geebnet.

Deshalb keine Selbstbeweihräucherung, Kapitel 3, Vers 27. Wenn das Ziel des Gesetzes Werke wären, nun ja, dann könnte man prahlen, aber das Ziel des Gesetzes ist Glaube. Und das sehen wir hier und wir werden es auch später im Römerbrief sehen, wo das Ziel des Gesetzes Glaube und Gerechtigkeit durch Glauben ist.

In Paulus' Argumentation (3:21 bis 23) bezeugt das Gesetz die Gerechtigkeit Gottes, nicht die der Menschheit. In Vers 31 fährt er fort und sagt, dass der Glaube das Gesetz begründet. Glaube untergräbt das Gesetz nicht.

Vielmehr begründet der Glaube das Gesetz. Und wir werden mehr darüber sprechen, wenn wir zu Vers 31 kommen. Wir finden Analogien im Gesetz selbst, in der Thora selbst, wie zum Beispiel Erlösung und Sühne.

Paulus spricht diese in 3:24 und 3:25 mit der Erlösung und dem Hilasterion an, dem Gnadenstuhl der Bundeslade, wo am Jom Kippur, dem Versöhnungstag, Sühne stattfinden kann. Somit werden wir gerecht, indem wir uns auf Gott verlassen, nicht

durch unsere eigenen Verdienste, 3:28. Nun, diese Idee der gegensätzlichen Herangehensweisen an das Gesetz: Durch welches Gesetz werden wir gerecht? Manche Leute übersetzen dies mit „durch welches Prinzip werden wir gerecht?“ Aber in diesem Kontext bedeutet nomos Gesetz und es gibt keinen Grund, seine Bedeutung hier zu ändern. Es macht Sinn, besonders in Paulus' umfassenderem Argument, wo er die Sprache an anderer Stelle im Römerbrief verwendet.

Durch welchen Nomos, durch welches Gesetz? Durch das Gesetz des Rühmens, das Gesetz der Werke, die Herangehensweise an das Gesetz, die mit Werken und dem Erreichen von Gerechtigkeit zu tun hat? Oder durch das Gesetz des Glaubens, die Herangehensweise an das Gesetz durch Glauben, die angemessene Antwort an Gott, die das Gesetz lehrt, wie zum Beispiel in Genesis 15,6, dem Thema von Römer 4. Kontrastierende Herangehensweisen an das Gesetz, Kapitel 8, Vers 2: Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat euch vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit. Wenn das Gesetz durch den Geist in die Herzen geschrieben wird, wie es in Hesekeil 36, Vers 27 heißt, dann verhindert das, dass es zum Gesetz der Sünde und des Todes wird. Es fällt einfach das Urteil über uns, dass wir Gottes Maßstäbe nicht eingehalten haben.

In Kapitel 9, Verse 31 und 32 und Kapitel 10, Verse 5 bis 8 geht es um zwei verschiedene Herangehensweisen an das Gesetz. Und die Herangehensweise, die Paulus empfiehlt, ist die Herangehensweise, durch die wir erlöst und nicht einfach verdammt werden können. Der Punkt ist, dass Juden und Heiden trotz des Gesetzes unter denselben Bedingungen zu Gott kommen (3,9 und 22).

Es gibt nur einen Gott. Das steht in 3:30. Das ist der Eckstein des Judentums, das Schma Jisrael. Siehe, Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einer. Paulus zieht daraus jedoch eine theologische Schlussfolgerung. Er zitiert dies an anderer Stelle.

Jesus zitiert es in Markus Kapitel 12. Paulus zitiert es auch anderswo, zum Beispiel in 1. Korinther Kapitel 8, Verse 5 und 6, wo er es auf die Göttlichkeit Gottes des Vaters und Jesu anwendet. Aber hier wendet er es theologisch an, um zu sagen, dass es einen Gott für die gesamte Menschheit geben muss.

Er ist nicht nur der Gott Israels. Er ist nicht nur der Gott des jüdischen Volkes (Verse 29 und 30), sondern er ist der Gott aller Menschen. Viele verweisen auf Gottes Vorherrschaft über Israels Seele oder seine endzeitliche Erhöhung, doch Paulus bezieht sie auf Gottes Fürsorge für die gesamte Menschheit.

Gibt es also eine separate Schreibweise? Juden von Treue, ek pisteos, von Gottes Glauben oder Treue, Heiden von Glauben oder Treue in 3:30, weil er für beides eine separate Präposition verwendet. Juden werden ek Treue sein, Heiden werden dia Treue sein. Tatsächlich war stilistische Variation in der Rhetorik sehr wichtig und weit verbreitet.

Und wahrscheinlich ist es nur eine andere Art, dasselbe auszudrücken. Exegeten beschäftigen sich manchmal mit solchen Details, aber man liest auch andere antike Literatur. Manchmal wurden diese Begriffe synonym verwendet, insbesondere im Koine -Griechisch, dem Griechischen dieser Zeit.

Der Kontext ist, dass es sowohl für Juden als auch für Heiden der Glaube Jesu sein muss (3,22), nicht die Werke des Gesetzes (3,19-20). 3,31 ist ein Wendepunkt in Paulus' Argumentation. Das Gesetz unterstützt den Glaubensweg der Gerechtigkeit Gottes, wie er bereits in 3,21 und 3,22 sagte. Und er wird dies anhand des Gesetzes, der Thora, belegen, die auch die Genesis einschließt, wenn Menschen von der Thora sprechen, und zwar anhand eines grundlegenden Beispiels, nämlich dem Beispiel Abrahams in Kapitel 4, Verse 1-25.

Und da schlagen wir als Nächstes auf, denn im Original gab es keine Kapitelumbrüche. Gott sei Dank gibt es heute Kapitelumbrüche und Verse, denn sonst könnte ich nicht sagen: „Schlagen Sie diese oder jene Passage auf.“ Ich müsste einfach einen Teil davon zitieren, wie Paulus und seine Zeitgenossen es taten, und erwarten, dass Sie wissen, was ich zitiere.

Römer Kapitel 4. Abraham wird durch den Glauben aufgerichtet. Es ist schwer.

Es gibt im Englischen kein Wort, das die gesamte Bedeutungsbreite dieses Wortes erfasst. Ich erfinde also eines, das besagt, dass Abraham durch seinen Glauben vor Gott gerecht wurde (4,1 bis 8). In 3,31 begründet der Glaube das Gesetz. Er betont das auch in 3,21, wo das Gesetz und die Propheten vom Glauben zeugten. Jetzt wird er einen Midrasch zu einem Schlüsseltext schreiben, einem sehr wichtigen Text, der häufig zitiert wurde.

Abraham ist ein gängiges Beispiel. Er zeigt, dass selbst Abraham, der Vater des jüdischen Volkes, sich seiner Werke nicht rühmen konnte. Wenn wir auf 3:27 zurückblicken, heißt es nicht, dass Abraham sich seiner Werke nicht rühmen konnte, nur weil er sich in Kapitel 4, Vers 2, rühmte.

Sogar er wurde durch Vertrauen und nicht durch persönliche Verdienste vor Gott versöhnt. 3:28, 4:3 bis 5. Der eine Gott hatte einen Plan für unbeschnittene Heiden ebenso wie für beschnittene Juden. Das sagt er bereits in 3:29 und 3:30. Er wird in 4:9 bis 12 und 16 bis 18 darauf zurückkommen.

Es ist hier ein zentrales Thema, und es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass gerade in diesen Briefen, die sich speziell an Juden und Heiden richten, wie den Römern, Galatern und in gewissem Maße auch an den Ephesern, die Rechtfertigung durch den Glauben so betont wird. Nicht, dass es anderswo keine Rolle gespielt hätte, aber hier

Ist es besonders wichtig zu zeigen, dass auch die Heiden Zugang haben. Abraham ist ein wichtiges moralisches Vorbild.

Er war der prägende Stammvater Israels, wie in 4:1 hervorgehoben wird. Spätere Rabbiner sprachen manchmal von den Verdiensten der Vorfahren. Möglicherweise gab es zu dieser Zeit einige Überlegungen in dieser Richtung.

Einiges davon findet sich in der Mekilta, der Mekilta des Rabbi Ismael, der Mekilta zum Exodus, wo darüber debattiert wird, wessen Verdienst es war, dass sich das Meer für Israel teilte. Aber wahrscheinlich dachte man damals meist nicht so präzise. Abraham war aber auch ein Vorbild für Israel.

Spätere Rabbiner stellten ihn als Musterbeispiel für einen heidnischen Konvertiten dar. Wenn Paulus also an die Heiden schrieb, dann ist hier derjenige, von dem Sie gehört haben, dass er wahrscheinlich der Musterbeispiel für einen heidnischen Konvertiten ist. In diesem Musterbeispiel für die Heiden finden sich viele rabbinische Haggadas und rabbinische Geschichten.

Ich liebe diese Geschichten, aber ich spreche davon, dass Abraham und Sarah durch ihre Lebensweise vorbildliche Zeugen für die Heiden waren. Und Sarah nährte die Kinder all dieser Nationen und so weiter. Viele beriefen sich auf Abrahams Werke, einschließlich seines Glaubens, der als eines seiner Werke angesehen wurde.

Doch der Glaube war die Grundlage für Abrahams Gehorsam. In Genesis 15:6 heißt es: „Er wurde als gerecht angesehen, als er glaubte.“ Und doch ist dieser rettende Glaube Abrahams ziemlich elementar, weil er ziemlich unvollkommen war.

Ich meine, in Genesis Kapitel 12 versprach Gott Abraham, dass er Land haben würde, das Gott ihm zeigen würde. Und er würde auch Nachkommen haben, denn durch seine Nachkommen würden die Nationen in ihm gesegnet werden. Das muss also über Abrahams eigenes Leben hinausgehen.

Gott würde aus ihm eine große Nation machen, im Gegensatz zum Turmbau zu Babel, wo sie sich in Kapitel 11 einen Namen machen wollten. In Kapitel 12 wird Gott Abraham einen großen Namen machen. Nun, in Kapitel 15 beschwert sich Abraham bei Gott: „Ich habe keine Nachkommen.“

Gott verspricht ihm, dass er Nachkommen wie die Sterne haben wird. Abraham glaubt ihm und es wird ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Was tut Abraham nun im nächsten Vers? Er beginnt zu sagen: „Okay, nein, Gott, der kümmert sich um die Nachkommen.“

Was ist mit dem Land, das Sie zuvor erwähnt haben? Gott bestätigt Abraham also dieses Versprechen. Und was tut er im nächsten Kapitel? Das heißt nicht, dass dies

das nächste Ereignis in seinem Leben ist, sondern das, was Genesis als Nächstes erzählt. Im nächsten Kapitel schlägt Sarah Hagar als eine Art Ersatzmutter vor.

Nun, man kann ihnen nicht allzu große Vorwürfe machen, da Gott noch nicht ausdrücklich gesagt hatte, dass es durch Sarah geschah. Aber auf jeden Fall folgen sie der kulturellen Methode. Gott wird auch Ismael segnen.

Doch sein Glaube ist in diesem Abschnitt sehr unvollkommen. In Genesis 22 sieht das schon ganz anders aus. Abraham ist über die Jahre hinweg mit Gott gewandelt.

Abraham kennt Gottes Treue. Er weiß, dass Gott gesagt hat, dass in Isaak dein Same sein wird. Ich denke, es gibt Gründe, warum er zu dem jungen Mann sagt: „Ich und der Junge werden zu dir zurückkehren.“

Oder er sagt zu Isaak: „Gott selbst wird das Land für das Brandopfer bereitstellen.“ Wie es in Hebräer 11 heißt, glaubte er, dass Gott seinen Sohn, wenn es sein müsste, von den Toten auferwecken könnte. Das ist eine schöne Parallele zu Jesus.

Der Punkt ist jedoch, dass er bereits in Genesis 22 einen wirklich starken Glauben hatte, weil er Gottes Treue gesehen hatte und deshalb bereit war, so etwas zu tun. Aber hier in Genesis 15:6 geht es um elementaren Glauben. Das war vor all den anderen Jahren, aber er hatte bereits Glauben bewiesen, indem er dorthin ging, wohin Gott ihn schickte. Glaube drückte sich also im Gehorsam aus.

Aber der rettende Glaube muss noch nicht dem Glauben aus Genesis 22 entsprechen. Wir wachsen. Wir sollten wachsen.

Aber in Genesis 15,6 geht es um grundlegenden Glauben, rettenden Glauben, und den hat er. Und er steht im Gegensatz zu Gesetz wirkt Gerechtigkeit. Gesetz wirkt.

Was ein Proselyt als Anforderung empfinden könnte. Nun, du musst dies, dies und jenes tun. Für einen Juden, der so aufgewachsen ist, ist das vielleicht einfach die Kultur und vieles ist ganz normal.

Aber für einen heidnischen Konvertiten müssen Sie viele Änderungen vornehmen. Nun, Abram wurde die Gerechtigkeit nicht aufgrund seiner guten Taten zugeschrieben, heißt es in den Versen 4 und 5. Das ist nichts, was er verdient hat. Es war nicht sein Lohn.

Wenn Sie wissen möchten, was Lohn ist, lesen Sie Kapitel 6, Vers 23, wo es um den Lohn der Sünde geht. Paulus betont jedoch das Wort „rechnet“ oder „rechnet“, auf Griechisch „logizomai“. Es ist ein buchhalterischer Begriff.

Das ist ein Begriff aus der Buchhaltung. Wenn Sie Buchhalter sind, werden Sie darüber vielleicht lächeln, aber Gott rechnete Abraham Gerechtigkeit zu. Er schrieb ihm Gerechtigkeit zu.

Und dieser Begriff „gutgeschrieben“ wird in Kapitel 4 elf Mal verwendet. Es ist etwas, das Gott getan hat. In Vers 5 verwendet Paulus bewusst provokante Sprache, wenn er sagt: „Gott spricht die Schuldigen frei.“ In 2. Mose 23, Vers 7 heißt es: Man soll die Schuldigen nie freisprechen, aber Gott spricht die Schuldigen frei.

Woher weiß er das? Er zitiert David als Psalmisten, als Zeugen. David galt als Autor vieler Psalmen, insbesondere der Psalmenüberschriften. Er zitiert David als Zeugen und verwendet ein Gezer HaShavah, das die Texte in den Versen 4, 6 bis 8 miteinander verbindet. Gott rechnete Abraham Gerechtigkeit zu.

Psalm 32: Wie glücklich ist der Mensch, dem die Sünde nicht angerechnet wird, dem seine Taten vergeben sind. Psalm 32, 1 und 2. Der Psalmist hatte im Kontext von Vers 3 eindeutig gesündigt, aber ihm wurde vergeben. Wie kann uns diese Abrechnung also gelingen? Folgen Sie dem Beispiel Abrahams und vertrauen Sie im Glauben auf Gottes Versprechen, das letztendlich zur Verheißung des Sohnes Gottes, des messianischen Sohnes, führt.

Abraham ist nicht nur ethnisch gesehen der Vater des jüdischen Volkes (Römer 4,1), sondern auch der Vater der gläubigen Heiden. Gott schreibt Juden und Heiden auf die gleiche Weise. Abraham war das Musterbeispiel eines heidnischen Konvertiten, daher können wir hier seinem Beispiel folgen.

Der Kontext war auch eine alte hermeneutische Technik. Darüber können wir uns freuen, denn es ist eine gute hermeneutische Technik. Genesis 15:6 geschah über 13 Jahre vor der Beschneidung.

Es geschah also vor Ismaels Empfängnis in 16,4, und Ismael wurde im Alter von 13 Jahren in 17,25 der Genesis beschnitten. Man könnte also einwenden: „Abraham ist durch den Glauben gerechtfertigt, aber um Teil des Bundes zu sein, muss man beschnitten werden.“ Und das wäre Rechtfertigung.

Paulus sagt: Nein, das geschah mindestens 13 Jahre vor der Beschneidung Abrahams und Ismaels. Er spricht von diesem Segen. Was meint er mit diesem Segen in Vers neun? Wie gesegnet ist der Mensch, dessen Sünden vergeben sind? Gehen wir zurück zu Kapitel vier, Verse sechs bis acht.

Ethnische versus spirituelle Abstammung. Die Rabbiner sagten, dass Ahnenverdienst, zumindest spätere Rabbiner, darin bestand, dass man Ahnenverdienst für Segen haben konnte. Deine Vorfahren haben Gutes getan.

Man erhält einen Teil dieses Verdienstes, aber das steht den Proselyten nicht zur Verfügung. Paulus spricht jedoch nicht so von Abraham. Er verwendet Abraham lediglich als Vorbild.

Man sprach oft von geistlichen Vorfahren. Diesen Menschen orientierte man sich, sie ahmte man nach wie Eltern. Abrahams geistliche Erben sind mehr durch den Glauben als durch das bloße äußere Siegel der Beschneidung, sagt Paulus in den Versen 11 und 12.

Einige spätere Rabbiner sprechen von der Beschneidung als einem Siegel, wie Paulus es hier in Tosefta tut Barakot . So etwas steht auch im Barnabasbrief. Aber die Beschneidung war ein Zeichen des Bundes, Genesis 17:11. Manche meinen, Paulus ersetzt hier die Beschneidung durch die Taufe, aber Paulus erwähnt die Taufe hier nicht.

Es wird nur der Glaube erwähnt. Das Siegel des Geistes – manche gehen zu 2. Korinther 1,22 und sagen, das Siegel des Geistes müsse die Taufe sein –, aber die Taufe wird dort nicht erwähnt. Es gibt eine Verbindung zu Hermas im zweiten Jahrhundert, aber ich denke nicht, dass wir das hier wieder hineinlesen sollten.

Lassen wir das also einfach außen vor. Aber er spricht vom Glauben. In Kapitel sechs wird er auch von der Taufe sprechen, aber warten wir erst einmal ab, bis wir dort sind.

Möglicher Einwand: Gerechte können gottesfürchtig sein, aber Proselyten müssen beschnitten sein. Und das ergibt Sinn, wenn man Genesis 17,10-14 betrachtet. Tatsächlich gab es eine Zeit, in der ich als junger Christ das betrachtete und dachte: „Hmm, ich weiß nicht, ob Paulus das richtig interpretiert hat.“

Und wenn ich etwas in Paulus' Argumentation oder etwas, das Paulus' Argumentation ähnelt, nicht verstehe, muss ich zum orthodoxen Judentum konvertieren. Und das Beste, was ich von meinem Glauben bewahren kann, ist der Glaube an einen Gott und Jesus, aber ich muss mich an die Thora halten. Paulus sagt, dass sogar Abram das Land versprochen wurde, als er unbeschnitten war.

Und das war Jahrhunderte vor dem Gesetz, Römer 4,13. Übrigens, ich sollte zu Ende sagen: Ich las das Deuteronomium und sah, wie die Erlösung durch Gnade erfolgte und dass man das Gesetz im Herzen tragen musste usw. Und als ich dann zwischen diesem Buch und dem Buch Paulus hin- und herging, war ich überzeugt, dass Paulus den Kern des Gesetzes tatsächlich richtig erfasste und dass seine Botschaft richtig war. Und tatsächlich hörte ich einen Rabbi, der dies erläuterte, und Paulus antwortete auf den Einwand des Rabbis.

Der Rabbi wusste nicht, dass Paulus auf seinen Einwand eingegangen war. Aber in jedem Fall, sagt er in Vers 11, sei die Beschneidung lediglich das äußere Zeichen oder Siegel seines Glaubens (4,11), aber nicht unbedingt notwendig für die geistliche Beschneidung, die Gabe des Geistes (2,25–29). Die Sprache des Siegels, wenn er von einem Siegel spricht, diese Beschneidung, ein Siegel, könnte als Symbol verwendet werden.

So wird es in Exodus 28:11, 21 und 36 verwendet. Das Zeichen des Bundes, nun ja, der Regenbogen war ein Zeichen des Bundes in Genesis 9:12, 13, 16 und 17. Aber als Zeichen des Bundes war der Regenbogen nicht die Erlösung selbst.

Es war eine Erinnerung daran. Die Beschneidung war nicht der Bund selbst. Sie war ein Zeichen des Bundes.

Aber wenn Gott das Herz auch ohne dieses annimmt, wie Paulus argumentiert, haben wir die Verheißung durch den Glauben (Verse 13 bis 25). Gottes ursprünglicher Plan der Verheißung steht im Gegensatz zum israelspezifischen Gesetz. Gottes ursprünglicher Plan war umfassender.

Paulus argumentiert dies in Römer 4 und Galater 3. Charles Talbert, der ebenfalls einen sehr guten kurzen Kommentar zum Römerbrief verfasst hat, weist darauf hin, dass verschiedene jüdische Denker einige biblische Bündnisse hervorgehoben und andere heruntergespielt haben. Paulus' Vorgehensweise ist hier nicht eigenwilliger. Er hebt den Bund hervor, der für seine Argumentation am relevantesten ist, und das ist der Bund mit Abraham.

Das Land hier, die Verheißung des Landes. Im Hebräischen kann sich „*eret*“ entweder auf das Land selbst oder auf die ganze Welt, das ganze Land beziehen. Und zu Paulus' Zeiten bezog sich die Verheißung, das Land zu erben, normalerweise auf die ganze Welt oder auf die kommende Welt.

Paulus muss sich hier also keine Gedanken über ein Argument machen, da es bereits allgemein anerkannt war. Die Sprache des „*Erbens*“ wird oft in Redewendungen für das Leben im kommenden Zeitalter verwendet. Römer 8,17 spricht davon, dass wir mit Christus erben werden.

1. Korinther 6:9-10, diese werden das Königreich erben. 15.50, wer wird das Königreich erben? 5:21, diese werden das Königreich nicht erben, wenn sie all diese Sünden begehen.

Die Sprache des „*Erbens*“ wurde also oft in dieser Weise verwendet. Das gilt übrigens nicht nur für Paulus, sondern auch für andere Teile der jüdischen Literatur. „Die kommende Welt erben“ erinnert an die Sprache des jüdischen Volkes, das in das Land Kanaan kommt und das Land erbt.

Paulus sagt, Glaube mache das Gesetz nicht ungültig. Das sagte er bereits in 3:31. Und er sagt, das Gesetz könne den Glauben und die zuvor gegebene Verheißung nicht ungültig machen, in 4:14. Die Funktion des Gesetzes besteht hier nicht darin, zu sagen, dass dies die einzige Funktion des Gesetzes sei, sondern in 4:15 sagt er, die Funktion des Gesetzes sei es, Versagen aufzudecken, nicht Gerechtigkeit anzurechnen. Es ist ein Maßstab, sofern wir es so behandeln, und nicht ein Geschenk, das in unsere Herzen geschrieben ist.

Es ist ein Maßstab, der uns wissen lässt, wenn wir versagen. Er gilt nicht nur für die, die dem Gesetz folgen, sondern auch für die, die glauben, die Heiden (4,16). Der Wortlaut könnte einen fortlaufenden Plan für das jüdische Volk in ethnischer Hinsicht zulassen, der in Kapitel 11 entwickelt wird. Er zitiert jedoch nicht den Segen aller Nationen durch Abraham, wie er es in Galater 3,8 tut, was oft in Genesis, Genesis 12,3, 18,18 und 22,18 erscheint. Vielmehr zitiert er hier in Römer 4,17 Genesis 17, Verse 4 bis 6. Abraham ist der Vater vieler Nationen. Nun, wer könnte das in Genesis sein? Das wären die Midianiter, Midianiter und andere ethnische Nachkommen.

Einige jüdische Traditionen sprechen jedoch von der Welt. Doch nicht alle leiblichen Nachkommen erben den Bund. Das wird in Genesis 17:7 und 8 deutlich. Paulus führt es in Römer 9:6 bis 13 und 25 bis 29 weiter aus.

Er betont also Abraham. Dass er der Vater vieler Nationen war, blickte tatsächlich auf etwas Größeres. Wenn wir es als das jüdische Volk betrachten, werden die Zahlen des jüdischen Volkes möglicherweise nicht als Sterne am Himmel betrachtet, sondern als alle, die durch Jesus, den König Israels, zum einen wahren Gott kommen.

NT Wright weist auf eine Reihe von Kontrasten zwischen dieser Passage und dem, was zuvor in Römer 1 gesagt wurde, hin. Dies bereitet uns auf die Adam-Sprache in Kapitel 5 vor. Die Menschheit hat ihren Schöpfer nicht erkannt. Abraham vertraute dem Schöpfer. Die Menschheit ignorierte Gottes Macht.

Abraham vertraute auf Gottes Macht. Die Menschheit gab Gott in Kapitel 1 nicht die Ehre. Abraham gab Gott die Ehre. Die Menschheit entehrte ihren Körper.

Abraham fand neue Kraft in seinem Körper. Die Menschheit nutzte ihre Körper für unproduktive gleichgeschlechtliche Beziehungen. Abraham und Sarah zeugten auf wundersame Weise ein Kind, das fruchtbar war und sich vermehrte.

Wir können Abraham auch mit dem vergleichen, was Paulus über Gläubige sagt, denn das ist sein Punkt. Er wird dies auf Gläubige anwenden. Abraham glaubte an Gott, der die Toten auferweckt und Dinge schöpferisch ins Leben ruft (4,17). Nun, der Auferstehungsglaube bleibt auch für nachfolgende Gläubige bestehen (4,19 und

4,24). Der Glaube, das zu überwinden, was er die Leblosigkeit von Saras Leib nennt (4,19), ist auch Auferstehungsglaube (4,17). Abraham bewahrte die Hoffnung trotz der Hoffnungslosigkeit der Situation (Vers 18), genau wie Gläubige es in den Kapiteln 5 und 8 tun müssen. Abraham war stark im Glauben (4,19 und 4,20). Nun, manche Gläubige sind schwach im Glauben, deshalb müssen wir von ihm lernen.

Abraham war völlig überzeugt, und in Kapitel 14 verwendete Paulus diese Sprache für Gläubige, nämlich dass wir völlig überzeugt sein sollten. Abraham weigerte sich zu zweifeln, diakrino, und Gläubige in 14:23 sollten sich weigern, diakrine zu zweifeln. Die semantische Bandbreite ist hier etwas größer als im Englischen.

In einem Fall bedeutet es also „zweifeln“, in einem anderen Fall etwas anderes, aber es ist derselbe Begriff und hat dort eine Verbindung. Abraham vermied den Unglauben, die Apostia. Nun, Paulus bemerkt den Unglauben eines Großteils des damaligen Israel und sieht darin eine implizite Warnung an die Gläubigen, damit sie nicht durch ihren Unglauben abgeschnitten werden.

Abraham pries Gott vor der Erfüllung der Verheißung. Manche weigerten sich, Gott zu preisen, insbesondere die Heiden (1,21), selbst nach seinen Werken. Gläubige müssen Gott für seine Barmherzigkeit preisen (15,6 und 9). Abraham wurde sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.

Das ist ein Vorbild für Gläubige. Wenn wir uns hier den Gegenstand unseres Glaubens, Abrahams Glauben, ansehen, ist es die Verheißung. Er spricht von der Verheißung in 4,20 und 4,21. Auch in 4,13, 4,14 und 4,16 sprach er davon. Paulus hat diese Formulierung der Verheißung bereits zuvor in 1,2-4 für den Messias verwendet, den Sohn Davids, den Sohn Gottes, der in den Propheten verheißen wurde.

Die Welt zu erben (4,13) war ein Vorbote des Reiches, derer, die lebenslang herrschen werden (5,17), und der Sprache von Daniel 7,14-22. Der verheißene Same könnte durch einen spezielleren Samen vorweggenommen werden. Paulus führt dieses Argument in Galater 3,16 an. Er spricht von Isaak als dem Kind der Verheißung (Kapitel 9, Vers 8). Doch seine Abstammung beinhaltete auch eine spätere Verheißung, wie die Verheißungen, die sich mit dem Samen Davids erfüllten (Römer 1,3), mit einem Rückblick auf 2. Samuel 7,12, wo im Kontext nicht von einem Messias die Rede ist, sondern von Davids Linie. Doch letztendlich entfaltet sich diese Verheißung weiter, wenn die Propheten von diesem einen aus Davids Haus sprechen, der als Jesaja 9, der verheißene Same, und in der Auferstehung als Vorbild für 4,24 herrschen wird. Er bereitet also die Anwendung dessen vor.

In 4:23 und 4:24 finden wir die Anwendung für Gläubige im Höhepunkt. Diese Ereignisse geschahen für die Beteiligten, aber sie wurden niedergeschrieben, damit wir daraus lernen. Paulus sagt dies in Kapitel 15, Vers 4, und spricht in 1. Korinther 10:11 vom Ungehorsam Israels in der Wüste.

Diese Dinge sind Beispiele für uns, deshalb sollten wir nicht tun, was sie taten. In Kapitel 4, Vers 25, fasst Paulus zusammen und verwendet Parallelsätze mit Akkusativ, die normalerweise „aufgrund von“ bedeuten, aber er verwendet diese Parallelsätze nur aus rhetorischen Gründen. Der erste Satz beschreibt eine Ursache, die Jesu Tod erfordert.

Der zweite Aspekt ist das Ziel oder die letztendliche teleologische Ursache der Auferstehung. Gott schreibt den Gläubigen aufgrund des Todes Jesu (4,25) und aufgrund seiner Auferstehung (Kapitel 5, Vers 9). Es gibt verschiedene Aspekte, die Paulus an verschiedenen Stellen betont, um ein rhetorisches Gleichgewicht zu gewährleisten.

4:24 und 4:25 könnten eine Anspielung auf Jesaja 53, Verse 5 bis 12 sein. Dazu möchte ich nur kurz etwas sagen. In Jesaja 42 bis 49 finden Sie Passagen, die sich ausdrücklich auf Israel als Diener Gottes beziehen.

Jesaja 42, Verse 18 und 19: Wer ist blind, aber mein Diener, oder so taub wie mein Bote, den ich sende? Israel war Gottes Diener, aber nicht alle Israeliten erfüllten ihre Mission immer. Und Israel wird in diesem Kontext für seine Sünden bestraft.

Und so erweckt Gott einen aus Israel, der für Israel leidet. Das steht in Jesaja Kapitel 49, wo jemand für Israel leidet. Und auch in Jesaja 52,13 bis 53, Vers 12, wo jemand für Israel leidet.

Man kann dies vielleicht als den gerechten Überrest betrachten, oder vielleicht, rückblickend, als die Erfüllung durch Jesus. Und dann sollen Jesu Nachfolger auch ein Licht für die Völker sein. Auf diese Weise sollen wir die Mission des Dieners erfüllen.

Doch derjenige, der für Israel leidet, sagt, er habe nichts Unrechtes getan. Israel wird in Kapitel 40 doppelt für seine Sünden bestraft. Doch in Kapitel 53 findet sich in seinem Mund keine Ungerechtigkeit, und er leidet für sein Volk.

Und tatsächlich werden in Kapitel 52,13 bis 15 viele Nationen usw. besprengt. Wie dem auch sei, wir haben in diesem Abschnitt Verbindungen zum folgenden Argument. Das Wort „paraptoma“ (Übertretung), das wir hier haben, bereitet auf sechs Verwendungen davon im nächsten Kapitel in Kapitel 5,15 bis 20 vor.

Dicaiosis oder Freispruch bereitet auf 5,18 vor, wo es im Gegensatz zu paraptoma steht und sich der Übertretung widersetzt. Wir haben Freispruch von Gott. Die folgende Einheit, 5,1 bis 11, geht aber darüber hinaus und konkretisiert die Bedeutung von Jesu Tod wegen der Sünde.

In 5,9 wendete Jesus durch seinen Tod Gottes Zorn ab . In 5,18 und 19 kehrte Jesus durch seinen vollkommenen Gehorsam bis zum Tod Adams Ungehorsam um. Wir wurden durch Christus aufgerichtet und versöhnt.

Kapitel fünf, Verse eins bis elf. Hier wendet Paulus Abrahams Beispiel aus Kapitel vier weiter an. Deshalb steht am Anfang in Kapitel 5,1: „Gläubige sind durch Glauben aufgerichtet worden.“

Das hat er bereits in 4,25 gesagt und in 4,24 von den Gläubigen gesprochen. Nun sagt er, dass wir Frieden mit Gott haben. Es gibt eine Textvariante. Es gibt eine Debatte darüber, ob es bedeutet, dass wir Frieden mit Gott haben oder dass wir Frieden mit Gott haben.

Aber im Kontext ist es viel wahrscheinlicher, dass es heißt, wir haben Frieden mit Gott. Das ist etwas, was Gott bereits vollbracht hat. Wir sind keine Feinde mehr (Kapitel fünf, Vers 10).

Wir sind mit ihm versöhnt (Verse 10 und 11). Wir sind also nicht länger Feind Gottes. Wir haben jetzt Frieden mit Gott.

Dies geschah durch Jesu Tod und Auferstehung in 4,25. Kapitel fünf, Vers zwei. Jesus hat die Gläubigen durch den Glauben in die Gnade geführt und uns diese Gnade geschenkt, in der wir stehen. Gnade und Glaube spiegeln wider, was er schon immer gesagt hat, in 3,22, 3,24, 4,3 und 4,16. Ich weiß, dass es sich wiederholt, alle Versnummern aufzuzählen, aber ich möchte nur zeigen, wie eng die Argumentation miteinander verknüpft ist.

Paulus ist wirklich brillant darin, wie er diese Dinge miteinander verknüpft und wie sein Verstand mit der Heiligen Schrift arbeitet. Durch Jesus haben wir diese Gnade, in der wir jetzt stehen. Es gibt wieder einige Diskussionen über die Zeitformen, aber wir können verstehen, dass das Perfekt bedeutet, dass wir in Gottes Gnade bleiben.

Im Gegensatz zum Fallen in 11:20 und 14:4 sollten wir nicht denken, dass wir uns in einen Zustand der Gnade hinein- und wieder herausbewegen. So nach dem Motto: „Oh, ich habe geniest. Oh, ich hoffe, ich bin nicht aus der Gnade gefallen.“

Paulus spricht tatsächlich davon, dass man manchmal in Ungnade fällt. Er spricht von der Notwendigkeit der Beharrlichkeit. Galater, Kapitel fünf, Vers vier.

Sie sind in Ungnade gefallen. Sie wurden von Christus abgeschnitten. Sie versuchen, durch das Gesetz gerechtfertigt zu werden.

Einiges davon finden wir in Römer 11,22 usw. Aber wir befinden uns nicht in einer prekären Lage. Wir glauben an Christus.

Wir sind in Christus getauft. Der Heilige Geist lebt in uns. Wir sind ein Tempel für den Heiligen Geist.

Solange wir uns also nicht von Christus abwenden, sind wir in Christus. Leider wenden sich manche Menschen ab. Und ob sie nach calvinistischem Ansatz zunächst nicht erlöst waren oder nach anominischem Ansatz erlöst waren und dann abgefallen sind, müssen wir uns an dieser Stelle damit befassen.

Ich würde allerdings sagen, dass es wahrscheinlich davon abhängt, welchen Text man betrachtet. Manche Texte behandeln es aus Gottes ewiger Perspektive, andere aus der Perspektive menschlicher Erfahrung. Und ich denke, dass beides richtig sein könnte. Wir müssen nur herausfinden, von welchem Standpunkt aus wir es betrachten. Aber wie dem auch sei.

Prahlerei. Nun, in Kapitel 2,17 und 23 prahlen Sie fälschlicherweise mit Gott, „kaukaumai“ , mit Gott oder mit dem Gesetz. Aber in Kapitel 5, Vers 2, mit Jesus, können Gläubige auf Hoffnung setzen.

Und wir rühmen uns auch unserer Leiden, wir rühmen uns freudig unserer Leiden, 5,3-5. Schließlich fasst er dies in Kapitel 5, Vers 11 zusammen: „Wir rühmen uns Gottes.“ In allen drei Fällen ist es dasselbe griechische Wort, obwohl es nicht von allen Übersetzern gleich übersetzt wird. Ich weiß nicht, warum.

Das Wort Hoffnung . Was bedeutet es, sich der Hoffnung zu rühmen und Hoffnung, die durch Leiden vollkommen wird? Nun, bei Jesus führt Leiden zu Hoffnung. Und es folgt dem Beispiel, das er gerade in Kapitel 4,18 von Abrahams Auferstehungshoffnung erwähnt hat. Der Schwerpunkt unserer Hoffnung liegt auf der eschatologischen Erlösung, der Erlösung am Ende der Zeit (Kapitel 8, Verse 20, 24 und 25).

Hoffnung auf die Teilhabe an Gottes Herrlichkeit, Kapitel 8, Verse 18, 21 und 30. Was in Adam verloren ging, wird nun in Christus wiederhergestellt, die Herrlichkeit wird wiederhergestellt. Hoffnung im Leiden.

Wie Abraham in 4,19 vertrauen wir auf Gottes Versprechen, selbst angesichts unüberwindbarer Hindernisse (5,3). Wir rühmen uns nicht nur der Hoffnung (5,2), sondern auch der Bedrängnis, die letztlich die Hoffnung bestärkt (5,3), und dann noch einmal in Kapitel 8. Einige Philosophen, Apokalyptiker und apokalyptische jüdische Autoren sprachen von Freude, selbst wenn man litt. Paulus verwendet eine mitreißende rhetorische Kette.

Es handelt sich um ein rhetorisches Mittel des Höhepunkts oder Sorites, wie es manchmal genannt wird, bei dem eins zum anderen führt, was wiederum zum

nächsten führt. Er sagt, dass unser Leiden, unsere Trübsal zu Ausdauer und letztendlich zu Hoffnung führt. Ausdauer ist ein notwendiger Ausdruck des Glaubens für das ewige Leben.

Er erwähnte dies bereits in Kapitel 2, Vers 7. Glaube rettet nicht, wenn er nicht beharrlich ist. In diesem Punkt sind sich sowohl Calvinisten als auch Arminianer einig.

Diejenigen, die in diesem Punkt nicht einverstanden sind, vermischen nach Belieben Teile des Calvinismus und des Arminianismus und kommen auf etwas, das ihnen passt. Ich traf einige Leute auf der Straße. Sie sagten mir, dass sie es seien. Ich fragte sie, ob sie Christus kennen würden, ob sie sicher wüssten, wohin sie gehen würden.

Sie sagten: „Ja.“ Und man fragt sie, warum. Sie hatten vor 15 Jahren mit jemandem gebetet, waren nie in der Kirche gewesen, hatten nicht wirklich über Gott nachgedacht, es war kein wichtiger Teil ihres Lebens.

Das ist kein rettender Glaube, denn rettender Glaube bedeutet, dass wir zu Gott kommen. Wir kommen auf die Seite Gottes. Wir werden vor einer Rebellion gegen ihn gerettet.

Ausdauer ist also notwendig. Glaube hat ohne Ausdauer nicht gerettet. Das steht in 11:22. Damit auch du nicht abgeschnitten wirst.

1. Korinther 9:27, wo Paulus sagt: „Damit ich nicht selbst ein Ausgestoßener werde oder unbewährt bleibe.“ 2. Korinther, Kapitel 13: „Wir werden euch prüfen, um zu sehen, ob ihr im Glauben seid. Vertraut darauf, dass ihr erkennt, dass wir nicht adakamos , unbewährt, sind.“

Galater 4,19: „Ich leide Wehen, bis Christus in euch wieder Gestalt annimmt.“ 5,4 habe ich bereits erwähnt und könnte noch weitermachen. Sicherlich, wenn Sie zu Hebräer kommen, aber auch Jakobus Kapitel 5, Verse 19 und 20, 2. Petrus Kapitel 2 und die Offenbarung mehrmals.

In jedem Fall besagen die Texte, dass man im Glauben verharrt. Ich werde mich hier nicht auf die Debatte zwischen Calvinisten und Arminianern einlassen , aber beide sind sich einig, dass man durchhalten muss. Er spricht also von Bedrängnis, die einen erprobten Charakter hervorbringt, dokime , was die Prüfung bestanden hat, 5.4. Der Glaube erweist sich durch die Belastungen des Lebens als echt.

Es muss nicht perfekt sein, aber es wächst. Wir können adakamos gegenüberstellen , der den Test in Kapitel 1 und Vers 28 nicht bestanden hat. Das ist dokime .

Es besteht den Test. Und Sie finden ähnliche Ideen in Jakobus Kapitel 1, Verse 2 bis 4 und 1. Petrus 1:6 und 7 usw. Die Echtheit wird dort und durch die Hilfe des Geistes in 5:5 bewiesen, was die Hoffnung auf ewiges Leben rechtfertigt.

Wenn Sie mit dem Herrn gewandelt sind und Prüfungen erlebt haben, und Sie immer noch mit dem Herrn wandeln, gibt Ihnen das Sicherheit. Paulus sagt das in Philipper 1. Er sagt: „Ich glaube, dass ihr durchhalten werdet.“ Und der Kontext ist: „Weil ihr bereits alles erreicht habt, habt ihr die Prüfung der Zeit bestanden.“

In Hebräer 6 heißt es ähnlich: „Unbeschämt der Hoffnung“, 5:5. Nun, manche dieser Formulierungen erinnern an Psalm 119, Vers 116, wo es heißt, dass sich jemand schämen kann, wenn sich seine Hoffnung als falsch erweist. Aber wir werden uns unserer Hoffnung nicht schämen.

Gläubige werden nicht eschatologischer Schande ausgesetzt sein. Das steht in 116. Paulus schämt sich nicht des Evangeliums.

Und in Vers 9,33 und 10,11, wo steht: „Wer auf ihn vertraut, wird nicht zuschanden werden.“ Worauf gründet sich unser Vertrauen hier in Vers 5? Auf Gottes Geist, der uns seine Liebe bezeugt. Was meint er mit der Liebe Gottes? Hier haben wir dasselbe mit der Genitivkonstruktion.

Ist Gottes Liebe zu uns unsere Liebe zu Gott oder unsere Liebe zueinander? Die Liebe der Gläubigen zu Gott erscheint in 8,28. Gottes Liebe kann durch uns wirken. In 15,30 werden wir vom Geist füreinander geliebt. Aber der Kontext hier ist Gottes Liebe zu uns.

Wie in 8,35 und 39 wird uns nichts von Gottes Liebe trennen. In 5,8 bewies Gott seine Liebe zu uns, indem Christus für uns starb, als wir Sünder waren. Die Liebe Gottes hier ist also Gottes Liebe zu uns.

Der Geist Gottes ist in unsere Herzen gekommen und verspricht uns ein gutes Ende, denn Gottes Geist bezeugt, dass Gott uns liebt und mit uns ist. Wenn wir davon sprechen, Gottes Stimme zu hören, wissen Sie, dass Gott auf verschiedene Weise sprechen kann. In der Apostelgeschichte sprach er oft über Evangelisation.

Das ist ein Thema der Apostelgeschichte. Das sind also die Dinge, die aufgezeichnet sind. Der Geist sagt: „Geh hinauf und schließ dich diesem Wagen an, oder geh hinunter und nimm die Männer auf, die zu dir gekommen sind.“

Aber ich denke, eine der häufigsten und tiefsten Botschaften Gottes, die uns tief in unserem Innersten berührt, ist die Erinnerung an seine Liebe. Manchmal sind wir vielleicht aufgrund unseres gesetzlichen Hintergrunds oder Ähnlichem nicht bereit, darauf zu hören, aber Gott spricht zu uns: seine Liebe zu uns und dass wir seine

Kinder sind. Wir werden das in Kapitel 8 sehen. Als ich noch ein junger Christ war, hatte ich diese Gefühle und Eindrücke, und manchmal halfen sie mir, anderen zu helfen.

Aber manchmal lag es einfach an dem, was ich zu Abend gegessen hatte, an Verdauungsstörungen. Doch eines Tages betete ich draußen und spürte, dass Gott mir geben würde, worum ich ihn gebeten hatte. Und Gott wusste, was ich mir am meisten wünschte.

Ich wollte ihn hören. Und ich bat ihn, meine Ohren zu öffnen, damit ich seine Stimme hören konnte. Und ich erwartete, dass er etwas sagen würde wie: „Keener, ich werde dir sagen, dass du das falsch gemacht hast, das falsch, das falsch.“

Stattdessen war es die schönste Liebe, die ich je gehört hatte. Und jeden Tag ging ich hinaus, um ihn wieder zu hören. Nicht, dass der Ort wichtig gewesen wäre, aber ich war ein junger Christ, das war mir nicht bewusst.

Aber hier war ich Gott begegnet. Und so war es bedeutsam, zurückzugehen und ihm wieder zuzuhören. Doch das Erste, was ich ihn sagen hörte, war: „Mein Kind, ich liebe dich so sehr.“

Und ich habe so lange darauf gewartet, dass du das erkennst. Denn du tust dies und jenes, weil du denkst, es macht mir Freude. Und es ist nicht so, dass ich diese Dinge nicht wertschätze.

Aber vor allem liebe ich dich. Warum rennst du vor meiner Umarmung davon? Von diesem Tag an lernte ich seine Liebe immer besser kennen. Und eines Tages war ich zum ersten Mal verliebt.

Ich sagte: „Gott, wie sehr liebst du mich?“ Ein bisschen gefühlsduselig, wie ein Teenager, der gerade zum ersten Mal verliebt ist, vielleicht. Und er sagte: „Mein Kind, sieh dir das Kreuz an. Sieh dir die Nägel in Jesu Händen an.“

Schau dir die Nägel in seinen Füßen an, den Speer in seiner Seite, die Dornen in seiner Stirn. Sieh das Blut. Mein Sohn, so sehr liebe ich dich.

Und ich könnte noch mehr Geschichten darüber erzählen. Aber mir wurde klar, dass niemand Gott wirklich kennen kann, ohne sich unsterblich in ihn zu verlieben. Und die meisten Menschen wissen einfach nicht, wie gnädig Gott ist.

Mir war gar nicht klar, dass es in diesem Text darum ging. Aber in diesem Text geht es darum, dass Gott seine Liebe in unsere Herzen gegossen hat. Durch den Heiligen Geist wurde sie uns geschenkt.

Die nächsten drei Verse definieren diese Liebe im Hinblick auf das Kreuz. Es ist, als ob der Heilige Geist in unsere Herzen kommt, auf das Kreuz zeigt und sagt: „So sehr liebe ich dich. Das ist der Preis, den ich bezahlt habe, damit du mir gehörst.“

Und nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Und das ist unsere Gewissheit. So wissen wir, dass wir bei ihm sein werden, weil er uns so sehr liebt.

Er sagt, die Liebe Gottes werde durch den Geist ausgegossen, und greift damit die Sprache des Heiligen Geistes auf, wie sie in Joel 2,28 und 29 und einigen anderen Texten, Jesaja 32, Jesaja 44 und Hesekiel 39, ausgegossen wird. Und es ist auch so, weil der Heilige Geist oft mit Inspiration in Verbindung gebracht wird, der Geist inspiriert uns einfach mit diesem Wissen. Und er spricht vom Geist als einem Geschenk.

Natürlich sprachen die Propheten davon, dass der Geist in der Endzeit über alle Menschen Gottes ausgegossen würde. Doch es gab einige jüdische Traditionen, die besagten, dass in unserer Generation niemand des Geistes wirklich würdig sei. Oder vielleicht war Hillel des Geistes würdig, aber seine Generation war nicht würdig, ihn zu empfangen.

Aber in Galater Kapitel 5, Vers 5 heißt es: Wir alle haben den Geist von Gott als Geschenk erhalten. Und Gottes Liebe, der Geist, weist in den Versen 6 bis 9 auf das Opfer Christi hin. Christus wurde für unsere Übertretungen hingegeben, 4,25 .

Und nun wird Paulus diesen Punkt näher erläutern. Selten würde ein Mensch für einen anderen sterben, und dann nur für jemanden, der gut ist. Der Tod für Freunde war ein griechischer Wert, aber wer würde für seine Feinde sterben? Doch Christus starb für uns, als wir seine Feinde waren.

Sünder, sagt er in 5:8. Zornwürdige in 5:9. Gottes Feinde in 5:10. 5:6 bis 11 erklären, dass Jesus wegen unserer Übertretungen starb. 4:24 sagt, es liegt daran, dass Jesus wegen unserer Übertretungen starb.

Nun, nein, 5,6 bis 11 erklärt, was es bedeutet, dass Jesus wegen unserer Sünden starb. Verschiedene Aspekte von Jesu Tod werden an anderer Stelle behandelt, etwa in 5,18 und 19 oder 6,3 bis 10. Aber hier in 5,9 heißt es: Jesu Blut besänftigt Gottes Zorn.

Auch hier gilt: Die Kreuzigung war nicht primär blutig. Sie war nicht das zentrale Merkmal dieser Todesart. Die Erwähnung des Blutes hat jedoch theologische Gründe.

Die moderne Theologie ist oft mit Gottes Zorn unzufrieden. Anders als Paulus, der davon spricht (Römer 9,22, 1. Korinther 1,18; 3,17; 8,10; 11,30-32; Philipper 1,28; 3,19; 1. Thessalonicher 1,10; 2,16; 5,3; 5,9) und in Römer 1,18; 2,5; 2,8; 2,12; 3,5;

4,15. Wenn Sie nicht an Zorn glauben wollen, kann Gott über die Sünde zornig sein. Sie werden sich mit vielen Bibelstellen auseinandersetzen müssen.

Aber das unterstreicht die Tiefe der aufopfernden Liebe Christi. Es passt zu einigen biblischen und anderen antiken Vorstellungen. Wenn Sie Blut mit der Sühne in Verbindung bringen wollen, finden Sie dort einige Passagen in Exodus 29:36, 30:10, 34:25 und Levitikus.

Blut besänftigt Gottes Zorn, Numeri 16:46. Sündopfer werden oft mit Sühne in Verbindung gebracht. Ein ganzer Absatz mit Beispielen dazu. Schuldopfer ebenfalls.

Stellvertretende Sühne gibt es in den Ritualen der Kanaaniter und Hethiter. Sie finden sie im griechisch-römischen Heidentum. Dieses Verständnis findet sich auch im frühen Judentum.

Jinte Kim spricht darüber. Man sollte also verstanden haben, was hier gesagt wird. Aber wir haben eine Abschnittszusammenfassung in Kapitel fünf, Vers 11, oder zumindest glaube ich, dass es wahrscheinlich eine Abschnittszusammenfassung ist.

Abschließende Zusammenfassungen waren sehr verbreitet. Die Erlösung hängt auch von der Auferstehung ab. Wir sehen das in 5,9 und 10 und 4,24 bis 5,25. Das Prahlern in 5,11 ist der Höhepunkt dessen, was wir in 5,2 und 3 finden. Und er sagt: durch unseren Herrn Jesus Christus.

Und das bildet den Rahmen für den Absatz. Es handelt sich um eine sogenannte Inklusio, bei der man mit derselben Note beginnt und endet, aber zwischen 5:1 und 5:11 nicht unbedingt eine umgekehrte Parallelität herrscht. Das nächste Mal werden wir uns also den fortlaufenden Kontrast ansehen, den Paulus zwischen Adam und demjenigen zieht, den er als neuen Adam darstellt, als Christus. Aber während wir damit fortfahren, sollten wir daran denken, dass wir alles, was wir haben – das ewige Leben, unsere Existenz als Geschöpfe –, Gott verdanken, aber auch unsere Erlösung verdanken wir Gott.

Und es kostet Gott einen sehr hohen Preis. Vergiss nie, wie sehr Gott dich liebt, denn das beweist das Kreuz.

Dies ist Dr. Craig Keeners Predigt über den Römerbrief. Dies ist Sitzung Nummer 6 zu Römer 3:24-5:11.